

stellen, aber — ich begnüge mich indess mit Vorstehendem.

Ich halte Alles, was ich in meiner von Herrn E. F. v. Homeyer angegriffenen Arbeit gesagt habe, vollständig bis in's kleinste Detail aufrecht. Mögen objectiv beobachtende Forscher entscheiden, ob ich Unrecht habe!

Es erübrigt mir nur noch mit wenigen Worten auf den Ton, in welchem die Kritik des Herrn E. F. von Homeyer gehalten ist, einzugehen. Ich glaube sehr gern, dass Herr E. F. von Homeyer mich im Verhältniss zu sich für einen recht unbedeutenden Ornithologen hält, der seine Kenntnisse nur oder doch hauptsächlich aus den Wahrnehmungen anderer Beobachter und Forscher zu entnehmen gezwungen sei. Es liegt mir fern, ihn in seiner Anschauung über mich bekehren zu wollen, doch wird er mir es nicht übelnehmen können, wenn ich ihn hinweise auf die Urtheile anderer Ornithologen, wie Blasius (der Vater), Gloger, Hartlaub, H. E. Dresser, Alfred Brehm, Altum, Victor v. Tschusi zu Schmidhoffen, Cabanis, Golz, selbst auch Palmén (s. seine Schrift). Alle diese Herren haben über meine Bedeutung als Ornithologe doch eine etwas günstigere Auffassung, wie Herr E. Ferd.

v. Homeyer und ich glaube, mich mit der Anerkennung dieser Männer von Fach um so mehr trösten zu können als dieselben von allen Seiten — doch weiss ich nicht, ob auch von Herrn E. F. v. Homeyer — als die vornehmsten Vertreter unseres Fachs anerkannt sind.

Von besonderem Interesse dürfte noch den Herren die Mittheilung sein, dass Herr E. F. von Homeyer meine Drosselarbeit eigentlich zwei Mal kritisirt hat. Der gedruckten Wiener Kritik ging ein an mich gerichteter Brief voraus, in dem es heisst:

„In deinem Artikel finde ich viel, welches mit meinen Ansichten übereinstimmt, und wenn dies nicht überall der Fall, so denke ich mir, dass dies leider wohl kaum bei Menschen möglich ist. Ich bedauere nur, dass dies einen Punkt betrifft, in welchem du früher in dem zoologischen Garten deine Uebereinstimmung auch ausgesprochen hattest.“ — Dies ist das brieflich gegebene Urtheil und ich bitte nur noch dasselbe mit den Wiener Auslassungen gütigst vergleichen zu wollen und — sich selbst ein Urtheil zu bilden.

Ich selbst bin nur mit Widerstreben auf den Fall zurückgekommen, aber Noblesse oblige.

Greifswald, den 11. November 1886.

Beiträge zur Kenntnis der Schwirrsänger.

I.

Locustella luscinioides (der Nachtigallenrohrsänger) am Neusiedlersee.

Von Stefan Fászl.

Locustella luscinioides scheint sich neuerer Zeit in unserer Gegend immer mehr und mehr zu verbreiten. Vor drei oder vier Jahren war sie am Neusiedlersee noch recht selten, vergangenen Sommer eine schon nahezu häufige Erscheinung. Die localen Verhältnisse gestalten sich aber auch zum Aufenthalt, nicht allein für unsere Schwirrsänger, sondern für Rohrsänger überhaupt von Jahr zu Jahr günstiger. Da der Wasserstand immer niedriger wird, wuchert das Rohr ausserordentlich: der Neusiedlersee hat gegenwärtig wahre, weit ausgedehnte Rohrwaldungen. Schnee und Winterstürme zerknicken und verfilzen das alte Rohr oft zu festem und undurchdringlichem Gewirre, dass es stellenweise die Last eines Mannes ertragen kann. Solche Stellen werden von *Locustella luscinioides* besonders bevorzugt und ohne Zweifel auch zu Brutplätzen gewählt.

Nach ihrer Ankunft, was in der zweiten Hälfte des April geschieht, wo das junge Rohr erst zu treiben beginnt und noch ganz niedrig ist, kann man sie bequem beobachten, wie sie auf den alten blattlosen Stengeln ihr Wesen treibt. Wenn sie an Fertigkeit in allen Künsten des Schlüpfens, Emporkletterns, Verschwindens und Wiederauftauchens ihre Verwandten, ich meine die Rohrsänger, auch nicht übertrifft, so kommt sie ihnen doch wenigstens gleich.

Wird einmal das alte Gewirre vom frischen Rohr überhattet, so bekommt man sie selten mehr zu Gesicht. Der Vogel ist eben zu gut gedeckt. Auch hat das Zanken, Herumtreiben und Schnurren von einem Rohrstande zum anderen aufgehört. Gesungen wird aber fleissig. Dabei sitzt sie gewöhnlich so verborgen, dass sie das spähende Auge — ohgleich in nächster Nähe — oft gar nicht entdecken kann. Ein ungeübtes Auge findet sie gar nicht

oder bemerkt sie bloss auf einen Augenblick beim blitzschnellen Weghuschen, um sich auf längere Zeit ganz zu verborgen.

Wie oft lauschte ich stundenlang im Kahne kauend, gut gedeckt, regungslos! Stunden vergingen und unser Sänger schwieg hartnäckig. Doch nicht immer wird die Geduld des Beobachters so hart auf die Probe gestellt. Kaum Posto gefasst, vernimmt man schon ein eigenthümliches: „glucks, glucks“ — ein Geräusch, ganz so, wie es die zur Wasseroberfläche emporsteigenden Blasen des Sumpfgases machen — und gleich darauf ertönt das allbekannte Schwirren. Dieses Glucksen lässt der Vogel jedesmal unmittelbar vor dem Schwirren hören: es ist gleichsam die Einleitung zum eigentlichen Gesange. Freilich muss man, um es deutlich zu vernehmen, dem Vogel nahe genug sein und muss noch dazu vollkommene Windstille herrschen. Aehnliches beobachtete ich auch bei der Klappergrasmücke: ein im strengen Piano gehaltenes Geschwätz, ähnlich dem Gesange der Dorngrasmücke, darauf urplötzlich das weithin erschallende Klappern. (Die Wachtel.)

Ob unsere beiden anderen Schwirrsänger, *Locustella naevia* und *fluviatilis* ihren Gesang auch mit einem Glucksen einleiten, weiss ich nicht.

Es wäre hier am Platze, vergleichsweise über den Gesang unserer Schwirrer zu sprechen. Doch verweise ich auf die trefflichen Schilderungen A. v. Homeyer's in den „Ornithologischen Mittheilungen“ vom 6. und 13. December 1885. Mit Recht legt A. v. Homeyer so viel Gewicht auf ihren so charakteristischen Gesang, wodurch sich die Vögel so leicht artlich unterscheiden lassen. Da ich aber so glücklich bin, alle drei gehört zu haben (*L. naevia* nur einmal, sie ist die seltenste bei

ms), so erlaube ich mir nur noch Folgendes zu bemerken: *L. thuyatilis* höre ich sir-l sir-l abgesetzt, zweisilbig — wie von Homeyer bemerkt — singen; *L. naevia* und *Luscinioides* schwirren sirr kontinuierlich, ohne abzusetzen. Doch ist die Stimmlage der ersteren eine viel höhere, die Klangfarbe eine ganz verschiedene. Dies zu beschreiben scheint mir ganz unmöglich; man muss es eben hören und eine Verwechslung ist nach meinem Dafürhalten gar nicht mehr möglich.

Um aber auf *L. luscinioides* zurückzukommen, kann ich nicht unerwähnt lassen, dass sie von etwa Mitte Juni bis gegen Ende Juli fast ganz verstummt; von da ab kann man sie wieder zu jeder Tageszeit hören. Sollte dies auf eine zweite Brut deuten? Das weiss ich schon wieder nicht. Ein Nest konnte ich bisher nicht entdecken. Nur einmal glaubte ich nahe daran zu sein, eines zu

finden. Schon seit längerer Zeit beobachtete ich ein *L. luscinioides*-Männchen mitten im dichtesten Rohrgewirre gleich einer Maus umherhuschen und immer genau an derselben Stelle verschwinden. Dort muss sein Nest stehen! Aber wie dahin gelangen? Die Bodenstreu des Kalnes sollte helfen. Diese als Unterlage benützt, ertrug mich einige Schritte ganz gut; bald aber fing der Boden unter meinen Füssen zu wanken und sinken an, so dass ich es für rathsam hielt, umzukehren, um nicht ein Seebad gegen Willen zu bekommen und vielleicht noch oben-dreien von den scharfen Rohrstengeln gespiesst zu werden.

In den ersten Tagen des September verschwindet er. Unser Sänger ist fortgereist; er wird aber wieder kommen, dann hoffe ich, ihm noch andere seiner Rohrsängerkinste abzulauschen und endlich einmal auch sein Nest zu finden!



Arten der Ornis Austriaco-Hungarica im Persischen Golf.

Von Graf Marschall.

(Nach R. Berodler Sharpe, W. D. Cuming und A. J. V. Palmer. — Ibis, 1886, p. 475—499.)

Buteo desertorum Daud. Fao. Wintergast, 9. und 10. September ein Exemplar: dunkelfarbig, wie *Buteo Menetriersi*.

Aquila pennata Gm. Wintergast. ♂ und ♀, 9. und 23. September. Fao., auf einem alten Erdwall beisammen sitzend; dunkle und helle Form.

Pernis apivorus L. Fao. Wintergast, 22. September ein Individuum; einfarbig braun.

Falco subbuteo L. Wintergast. Fao. ein erwachsenes und ein junges ♂ und ein ♀.

Cerchneis tinnunculus L. Buschir. März in vollem Federwechsel zum ausgewachsenen ♂.

Scops Aldrovandi Willughbi. Fao. Ein erwachsenes ♂, 12. März morgens, aus einem Kleefeld aufliegend; ein junges ♂ und ein ♀ schon dort; 17. September Abends und 19. September Morgens — Buschir. Drei Exemplare, März ein ♀ unter zerrissenen Klippen am Meeresufer.

Brachyotus palustris Forster. Drei Exemplare, März und September.

Strix flammea L. Nur ein Exemplar, Februar.

Oriolus galbula L. Fao. Zwei Exemplare, zieht im Mai und Juni nordwestwärts, kommt im September mit jungen Vögeln zurück und bleibt einige Tage. — Buschir. ♂ und ♀, April in einer Allee von Dattelpalmen.

Muscicapa grisola L. Fao. 10. und 14. Mai. — Buschir. ein erwachsenes ♂, 12. April im offenen Feld.

Muscicapa atricapilla L. — Buschir. Erwachsenes ♂, April in einem Garten.

Muscicapa parva Linn. Fao. Junger Vogel, 10 Oct.

Pratincola rubetra L. Fao. Mai und November, kommt im Winter und bleibt bis zum Frühling.

Sylvia nisoria Bechst. Fao. Mai; sehr wahrscheinlich im Frühjahr und Herbst.

Sylvia cinerea Lath. Fao. Zugvogel; kommt und geht zugleich mit *S. atricapilla*.

Sylvia atricapilla L. Häufig im Frühling bei Maulbeerbäumen; später September bis November. — Buschir. April, in Hecken um Weinbergen.

Sylvia curruca L. Buschir. Erwachsen, April.

Phyllopneuste trochilus L. Fao. Drei Exemplare, 17. Mai und 26. September.

Phyllopneuste rufa Lath. Fao. Zugvogel, März, April und Mai. — Buschir. Erwachsen.

Calamoherbe phragmitis Bechst. Fao. Vermuthlich Standvogel; Anfang Mai in hohem Gras an feuchten Stellen.

Acrocephalus turdoides Meyer. Fao. Frühling und Herbst.

Acrocephalus palustris Bechst. Fao. Zugvogel, gesehen März und April.

Luscinia philomela Bechst. Fao. Ankunft April, bleibt bis Frühling.

Cyanecula suecica L. Fao. Ein erwachsenes ♂; kommt im März und bleibt bis Juni, meist gepaart. — Buschir. Ein erwachsenes ♂, 28. März.

Turdus atrigularis Temm. — Buschir. Drei ♀, 16. Februar (mit stark schwarzer Kehle), 2. März (nahezu in vollem Gefieder).

Turdus musicus L. — Buschir. Zwei erwachsene ♀, 23. Jänner und 16. Februar.

Monticola saxatilis L. Fao. Ankunft April und bleibt bis Mai. — Buschir. Erwachsenes ♂, 25. März bei einem Weinberg.

Monticola cyanea L. — Buschir. Erwachsen: ein ♂ 9. März auf der Mauer einer alten Ruine; ein ♀ 16. März in einem Hohlweg; ein ♀ 1. April in einem Garten.

Saxicola oenanthe L. Fao. Einzeln oder in Paaren, September, October und halben November, dann wieder April und Mai.

Lanius minor L. Fao. Ausgewachsener und junger Vogel, März bis Mai und wieder August und September.

Lanius collurio L. Fao. Zwei ♂, ein ♀ und ein junger Vogel; das ganze Jahr, ausser December bis Februar und Juni bis August. — Buschir.

Hirundo riparia L. Fao. Das ganze Jahr, ausser December und Jänner.

Hirundo rustica L. Fao. Zwei Exemplare in vollem Gefieder, scheint nur im December und Jänner fortzuziehen. — Buschir. Zwei Exemplare mit Eiern. Brütet in Hütten und legt bis sechs Eier.

Motacilla alba L. Fao. Kommt im October und bleibt bis Ende April; selten einzeln Anfang Mai. — Buschir. ♂ und ♀ Februar.

Budytes flavus L. Fao. Zwei ausgewachsene ♂ und drei im Herbstkleid; von September bis Mai, September, October, April und Mai in grossen Schaaren, sonst hier und da in kleinen Schaaren und noch öfter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Faszl Stephan

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis der Schwirrsänger. I. Locustella luscinioides \(der Nachtigallenrohrsänger\) am Neusiedlersee. 303-304](#)